

FUGA V.

a 4.

10



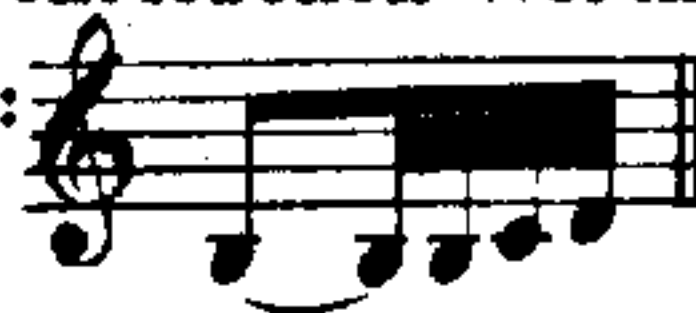
FUGA V.

Takt 3 etc. etc.



Schl. Die Triolen sind in den Autographen und meisten Handschriften, wenn sie sich aus dem vorgeschriebenen Takt nicht schon von selbst verstehen, immer besonders durch 3 angedeutet, und wo sie sich wiederholen, wenigstens das erste Mal. Wo diese Ziffer fehlt, und an dieser Stelle hat kein Manuscript die

se Bezeichnung, ist namentlich nach punktirten Noten auch keine Triole zu vermuthen. Wenn man die bezüglichen Bemerkungen zu: Fuga V. 22; Prael. VIII. 3. 13. 29; ferner Theil II. Prael. XIII. 1 und 66 vergleicht, so möchte wohl unzweifelhaft hervorgehen, dass die Eintheilung der drei Zweiunddreissigstel als Triole dem Sinne des Componisten nicht entsprechen würde. Vielmehr ist die Geltung des Punktes hier, wie an vielen andern Orten, nicht in genauer Beachtung des geschriebenen Werthes, sondern nur als Complement der darauf folgenden Noten aufzufassen, so dass die präzise Eintheilung diese wäre:



Takt 6.



Nr. 9. S.

Takt 6.



P. Cz.

Takt 7.



S.

Takt 7.



Nr. 8 (die kleinen Noten : fremde Hand),

Takt 7.



a. Nr. 11. S.

b. N.

Takt 8.



Nr. 6. 9. 11. S.

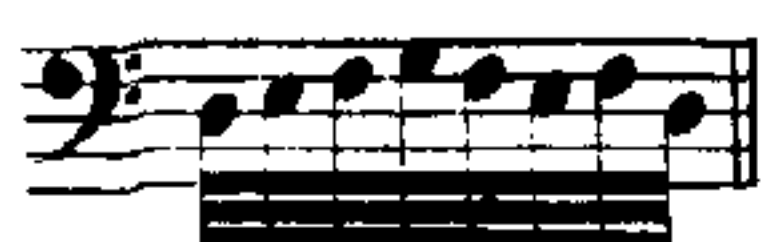
Takt 12.



a. Nr. 13. P.

b. Br. 2 und 3.

Takt 13.



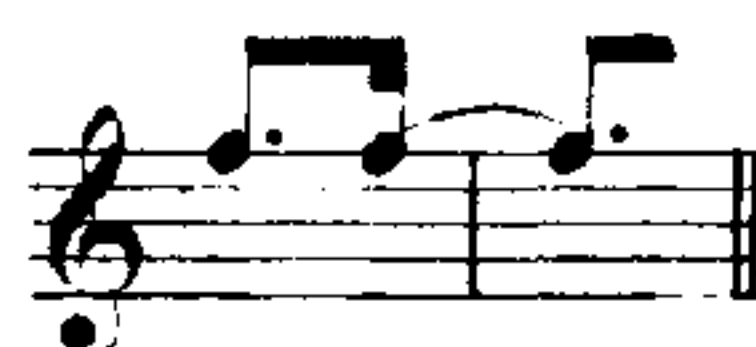
Nr. 13. P. Cz. Auch in Nr. 10 ist wahrscheinlich diese Lesart erst nachträglich verändert worden, da Spuren einer Rasur deutlich zu sehen sind. — Die harmonische und melodische Monotonie, welche der dreimalige Eintritt des Thema mit *d* ergab, veranlasste wohl die Umwandlung in die Gestalt unseres Textes, welche letztere sich fast in allen Handschriften findet. Wegen der freien Behandlung des Fugenthema vergl. Fuga XX. 59. Wegen der abspringenden Septime der Mittelstimme: Prael. VII. 29. 30. 48. 50.

Takt 14.



Nr. 13. P.

Takt 14–15.



P. Cz.

Takt 22.



- a. Nr. 7.
- b. Nr. 8 (die kleinen Noten fremde Hand).
- c. Kr.
- d. Nr. 9. 11. S.

Anmerkung zu c. In Betreff der hier erfolgten Verkürzung des E moll-Accordes, wodurch die sonst sehr fühlbaren Octaven gegen den Bass vermieden werden, dürfte die Erinnerung nicht überflüssig sein, dass für den Vortrag punktirter Noten von fast allen älteren Theoretikern die etwas brutale Regel gegeben wurde, die folgende oder (im sogenannten lombar-dischen Geschmacke) vorangehende Ergänzungsnote nicht nach der Schreibart, sondern verkürzt anzugeben. Mit einigen Beschränkungen darf diese Regel, namentlich bei pathetischen Stellen und wenn die punktirte Note mit *tr* oder *∞* versehen ist, gewiss aber in Fällen wie der vorliegende, auch auf Bach angewendet werden, um so mehr als doppeltpunktirte Noten schwerlich bei ihm anzutreffen sind, weil eben dem Punkt eine ziemlich allgemeine und unbestimmte Würdigung zuertheilt wurde.

Takt 22.



N.

Takt 24.

Nr. 11; das ursprüngliche *d* ist radirt. N.

Takt 26.



- a. Nr. 4.
- b. Nr. 11. 13. S. P. Cz.

Takt 26.



P. Cz.

Takt 10.



Nr. 1 und 10. Nr. 6: Achtelvorschlag. Die übrigen Nichts.

Verzierungen.

Takt 20.

Wenn der Triller bis zum Ende der Noten dauern soll, so nimmt er am Passendsten die beiden folgenden Noten als Nachschlag in gleicher Bewegung auf. Da die getrillerte Terz aber ziemlich hart zu dem Tenor-Motive klingen würde, das ebenfalls die Terz immerwährend berührt, möchte rathsamer erscheinen, entweder die Verzierung ganz aufzugeben, oder doch nur einen ganz kurzen Triller zu machen:



Takt 22.

Dieser Triller: *tr*, wie ihn die Autographen und die besten Handschriften haben, bedarf nach Ph. E. Bach einer besonders langen Note, und es könnte deshalb seine hier verlangte Ausführung auf einer ziemlich kurzen einigen Bedenken unterliegen. Lässt man indessen die Frage der Länge auf sich beruhen, so bleibt offenbar als Kern der Verzierung ein Schleifer von oben (Doppelschlag) übrig, dem je nach technischer Fähigkeit und nach der rhythmischen Natur der zu verzierenden Note ein kürzerer oder längerer Triller sich anschliessen kann. Da in diesem Fall, auf einer punktirten Note, der Triller mit dem Punkte schon wieder aufhören muss, so wäre als Minimum

folgende Ausführung brauchbar:

Will man den Triller etwas länger haben, so möchte ein vorausgehendes *rit.**ritard.* wünschenswerth sein:Die Verkürzung der letzten Note *d* führt vielleicht auch die gleichzeitige Ver-kürzung der dazugehörigen Bassnote *a* herbei. (Vergl. die Anmerkung zu Takt 22 des Textes.)Nr. 2 hat übrigens abweichend: *trille appuyé*,

dessen Ausführung hier ebenfalls nicht unpassend wäre:



(Vergl. Prael. IV.)